



Bei Fribad gehen die Warnleuchten an: Die Firma hat gestern Insolvenz angemeldet.

Foto: Gernsbeck

Fribad zahlungsunfähig / „Solides Fortführungskonzept“ soll Zukunft des Kosmetikherstellers sichern

Insolvenzverwalter sieht Chancen

◆ KOMMENTAR

Gutes Zeichen?

VON HARALD HOLZMANN

Fribad ist ein Aushängeschild Baden-Badens. Deshalb wäre es nicht nur schmerzhaft für die Mitarbeiter, wenn der Hersteller der Luxusmarke Sans-Soucis die Segel streichen würde, sondern es wäre ein herber Verlust für die gesamte Kurstadt. Dass man nach verlustreichen Jahren tief im Finanzschlamassel steckt, daraus hat die Firmenleitung schon im April keinen Hehl gemacht: Umstrukturierungen wurden angekündigt – ein Wort, mit dem in der Regel ein Abbau von Arbeitsplätzen umschrieben wird. Doch der vorläufige Insolvenzverwalter scheint optimistisch: Die Überlebenschancen für Fribad seien gut, ließ er gleich nach dem ersten Gespräch mit der Firmenleitung mitteilen. Auch vom angestrebten Erhalt der Arbeitsplätze war die Rede. Normalerweise sind Anwälte in Insolvenzsachen zurückhaltender – vor allem dann, wenn der Antrag gerade mal einige Stunden alt ist. Hoffentlich ist das ein gutes Zeichen.

Insolvenzantrag gestellt, zahlt die Arbeitsagentur den Mitarbeitern drei Monate, das sogenannte Insolvenzausfallgeld in Höhe des normalen Gehalts. Insgesamt sei es aber „eine traurige Geschichte“, dass die 70 Jahre alte Firma nun in Insolvenz gehe.

„Viele von uns haben mit diesem Schritt gerechnet“, sagte Andrea Hennhöfer, stellvertretende Betriebsratschefin, am Nachmittag auf den Insolvenz-

antrag angesprochen. Vormittags hatte sie noch gesagt, dass für diese Woche wohl endlich mit der Aufnahme konkreter Gespräche zwischen Geschäftsführung und Betriebsrat über die Zukunft der Firma zu rechnen sei. Jürgen Röhlinger, Sprecher der Fribad-Gesellschafter, sei schließlich von seiner Hochzeitsreise heimgekehrt, begründete Hennhöfer ihre Hoffnung auf diese Gespräche.

Röhlinger hat vergangene Woche Ieva Paude, der Eigentümerin der lettischen Fribad-Muttergesellschaft Kolonna, bei einer USA-Reise das Ja-Wort gegeben. Bei der Reise war Paude als baltische Unternehmerin des Jahres ausgezeichnet worden (wir berichteten). Ende April hatte Röhlinger gegenüber dem BT noch erklärt, eine Fribad-Insolvenz sei nicht in Sicht. Das Unternehmen befinde sich lediglich in einem kurzfristigen Finanz-Engpass – deshalb müssten die Mitarbeiter auf ihr April-Gehalt warten. Die Situation werde sich aber „innerhalb weniger Tage“ klären. Andererseits betonte Röhlinger, der selbst Geschäftsführer eines Kosmetikherstellers im Bayerischen Wald ist, dass Fribad Jahr für Jahr hohe Verluste mache und umstrukturiert werden müsse.

Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner zeigte sich gestern betroffen von den „erstaunlichen Vorgängen“ in Oos: „Ich hoffe, dass es gelingen wird, die Firma fortzuführen“, sagte er. Ein Ende von Fribad wäre nach seinen Worten „schmerzhaft für Baden-Baden“. Er habe in den vergangenen Wochen versucht, Kontakt mit der Fribad-Geschäftsleitung zu bekommen. Das sei aber vergebens gewesen.

Baden-Baden (hol) – Der Kosmetikhersteller Fribad hat gestern beim Amtsgericht wegen Zahlungsunfähigkeit Insolvenz beantragt. Vorläufiger Insolvenzverwalter ist der Karlsruher Anwalt Andreas Fischer. Laut Mitteilung sieht er Chancen für eine Weiterführung des Unternehmens.

Fischer machte sich am Nachmittag vor Ort ein Bild von der Situation. Es bestünden gute Überlebenschancen, ließ er danach mitteilen. „Die Inhaber sehen die Krise als Chance, um das Unternehmen nachhaltig zu sanieren.“ Oberstes Ziel sei es, die Beschäftigungsverhältnisse zu sichern und die Geschäfte aufrecht zu erhalten. „Es wird an einem zukunftsfähigen Fortführungskonzept gearbeitet, um das Unternehmen mit einem gefestigten und soliden Fundament weiterzuführen und den Standort Baden-Baden zu halten“, hieß es in der Mitteilung.

Karsten Rehbein, für Fribad zuständiger Funktionär der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) bezeichnete den Insolvenzantrag als „Lichtblick für die Beschäftigten“, da für sie nun wenigstens für April bis Juni die Entlohnung sicher sei. Wird ein In-